

hier ein paar Argumente, warum Bildungsnetzwerke in Form von „Ressourcenpools“ eine innovative Struktur für politische Bildung geben können.

Kapitalismus verursacht Monopolisierung und eine künstliche Verknappung von Ressourcen (Dinge & Fähigkeiten/Wissen) um an deren Zugänglichmachung Geld zu verdienen.

Bildungs- oder Lernnetzwerke in Form von „Ressourcenpools“ oder „Solidargemeinschaften“ wirken dem entgegen, indem sie bereits vorhandene Ressourcen kostenfrei zugänglich machen. Egal wie arm die Leute sind, „haben“ sie als Kollektiv mehr Verfügung über Ressourcen als vorher.

Deswegen sehe ich Bildungsnetzwerke als eine kapitalismuskritische Struktur. Aber Achtung, sie sind kein „Allheilmittel“: deren Inhalte und Methoden können durchaus wieder Kapitalismus fördernd sein ...das sind dann wieder „Kämpfe“ auf anderer Ebene. Diese Struktur scheint mir allerdings ein sinnvolles Puzzlestück einer gelebten kapitalismuskritischen Alternative zu sein.

...und nun zur Praxis:

Der Skill Sharing Workshop für politische Zusammenhänge

Das Ziel:

Die vorhandenen Fähigkeiten für die Gruppe sichtbar und zugänglich machen.

Motive:

Auf der Basis von Solidarität und dem Willen zur Unterstützung können damit Wissenhierarchien abgebaut werden und Organisationsprozesse vereinfacht werden. Sich besser kennenlernen und Vertrauen aufbauen.

Zusätzlich zum Teilen von Wissen können auch Infrastruktur und Ressourcen bereitgestellt werden. Dadurch werden Ungleichgewichte in der Gruppe gemildert, was den Zugang zu Infrastruktur und Ressourcen betrifft.

Die Objekte bleiben dabei Eigentum des Menschen und werden aber nach individuellen Absprachen verliehen/bereitgestellt.

Methode:

Alle schreiben auf ihren Zettel, welche Fähigkeiten und Dinge sie bereitstellen möchten. Und um direkt Kontakte knüpfen zu können schreiben sie auf einen zweiten Zettel, was sie gerne erlernen möchten und welche Dinge sie benötigen, insofern es relevant für die Aktivitäten im Rahmen der Klima-Gruppe sind.

Ihr könnt das Verfahren verkürzen, wenn ihr die Zettel bereits zu Hause vorbereitet und mitbringt. Dann werden Kleingruppen von 5 Personen gebildet, die sich ihre Zettel in einer Blitzlichttrunde

von 10 Minuten vorlesen. Um das Ganze kurz zu halten, sind nur Nachfragen sind dabei erlaubt. Nach 10 Minuten wird neu gemischt, so dass nach etwa dreimaligen Durchmischen der Kleingruppen alle mit möglichst allen Kontakt hatten und nun ungefähr wissen, mit welchen Ressourcen die Anderen in dem Workshop kamen und was der momentane Bedarf an Wissen und Ressourcen in der Gruppe ist.

Um das Merken zu erleichtern, empfehle ich, Notizen zu machen.

Danach wird in großer Runde entschieden, ob eine virtuelle oder Papier-datenbank angelegt wird. Für den Fall einer Papier-Datenbank muss sich jemand bereit erklären, die Zettel einzusammeln und sie in eine übersichtliche Form bringen, die kopiert und beim nächsten Treffen ausgeteilt wird. Falls die virtuelle Form in der Datenbank von [www.whopools.net](http://www.whopools.net) angelegt wird, müssen sich alle selbst einloggen (anmelden) und ihre Daten eintragen.

Ist das denn sicher?

Es empfiehlt sich auch eine Datenschut-diskussion.

Dazu ein paar Anregungen im Voraus:

- ihr bestimmt selbst, welche Daten ihr von euch bereit seid zu geben. Falsche Namen, Pseudonyme etc. dürfen okay sein, solange ihr irgendwie erreichbar seid oder Leute in der Gruppe etwas damit anfangen können
  - unverfängliche/schwammige Bezeichnungen können helfen (z.B. statt „Lock-piking-ausrüstung“ lieber „werkzeug“)
  - die Frage nach der Verbreitung der Listen, wer bekommt sie, wie werden sie gelagert, wem gehört der Server?...sollten geklärt sein
  - im Netz: es gibt öffentliche und private Ressourcenpools. Beide kann mensch erst sehen, wenn ersie eingeloggt ist. Eingeloggte müssen auf Freischaltung des Whopools-betreibers warten. Bei privaten Pools muss der Admin des Pools, erst NutzerInnen freischalten, bevor dieser Angebote lesen und eintragen kann. Eine Kontrollinstanz mehr.
  - Wer steckt hinter whoppols?- nachlesen auf: [www.whoopols.net](http://www.whoopols.net)
  - es gibt keine absolute Sicherheit, aber man kann dennoch einiges erschweren.
- 

Popular Education – Konkret

(Ein Ergebnis eines Popular Education Netzwerk Gründungstreffens im Rahmen der Tagung „Bildung in Bewegung“ Januar 2008)

Allgemein folgende Ziele:

Selbsterkenntnis (Situation verstehen können)– Selbstbewusstsein (Situation ausdrücken können) –  
Selbstermächtigung (Situation ändern können)

Bildung soll Menschen Handlungsoptionen eröffnen. Emanzipatorische Strukturen schließen Menschen prinzipiell ein anstatt sie auszuschließen.

Ansprüche/kriterien an emanzipatorische Bildungsveranstaltungen:

- \* Freiwilligkeit
- \* alle werden einbezogen (Partizipation)
- \* am Alltag ansetzen, Anwendbarkeit im Alltag
- \* methodische Vielfalt und Flexibilität (an Situation anpassen), zb aus Erlebnis- und Spielpädagogik
- \* gemeinsame Auswertung der Methode nach deren Ausführung
- \* für alle sichtbar, verständlich und übersichtlich mitschreiben (Visualisierung)
- \* prinzipielle Gleichberechtigung, Achtung und Respekt, Wertschätzung z.B. durch Zeit und Geduld
- \* Wissen kommt nicht von einzelnen ExpertInnen, sondern zuallererst aus der Gruppe, es ist individuell und aktuell ohne Anspruch auf Allgemeingültigkeit
- \* Ausdrucksfähigkeit auf vielfältige Art fördern
- \* Aktivierung durch Entwicklung von Handlungsansätzen (Empowerment)
- \* Ansprechen marginalisierter Gruppen (Werbung, Wahl und Gestaltung des Ortes...)
- \* ermuntern, ihr Wissen weiterzugeben (MultiplikatorInnen durch ausführliche Methodenreflektion)
- \* Transparenz über Motive und Absichten